

Fronleichnam 2023

Kapfelberg, 8. Juni 2023

Unsere Glocken



Heute, am Prangertag des Jahres 2023, möchte ich über einen besonderen Schatz unserer Kirche sprechen – unsichtbar für die Meisten von uns, aber unüberhörbar auch für diejenigen, die den Weg zum Gotteshaus nicht mehr finden: unsere Glocken!

1. Vor hundert Jahren hat der Theologe *Romano Guardini* ein Büchlein geschrieben, das damals für viele junge Menschen zum Bestseller geworden ist: „*Heilige Zeichen*“. Darin heißt es über die Glocken:

„Im Turm, im Gestühl, hängen die Glocken, schwer von Erz. Sie schwingen um die Welle, und ihr ganzer, klar geformter Körper schwingt, und sendet Klang auf Klang hinaus in die Weite. Wogen des Wohllauts; helle rasche, oder schwere volle, oder tiefe langsam dröhnende. Sie strömen hinaus, durchfluten die Weite und füllen sie mit der Botschaft des Heiligtums.“

Romantik? Kitschige Prosa? Nostalgische Sehnsucht, wie sie auch in Friedrich Schillers „Lied von der Glocke“ noch einmal weitere hundert Jahre zuvor ausgedrückt worden ist? „*Fest gemauert in der Erden, steht die Form aus Lehm gebrannt ...*“?

2. Können wir noch so sprechen wie Guardini? Geht der Klang der Kirchenglocken nicht längst unter bei allen übrigen Geräuschen unseres Alltags, dem Lärm der Maschinen, den Böllerschüssen an Silvester, der elektronisch verstärkten möglichst lauten Musik? Gibt es noch die Stille, in die hinein wir auf freiem Feld von fern her die Glocken rufen hören?

Und doch: Lässt es sich nicht zumindest ein wenig wiederentdecken? Ich lese weiter:

„Die Botschaft der Weite; die Botschaft von Gott ohne Grenzen und Enden; die Botschaft der Sehnsucht und der unendlichen Erfüllung.“

3. Wir in Kapfelberg habe ein sehr schönes Geläute. Man kann es sich auch im Internet anhören. Auf Youtube hat ein passionierter Glocken-Fan auch Kapfelberg in seine Präsentation aufgenommen. Zu hören ist das *Sonntag-Einläuten* an einem Samstag um 16 Uhr.

<https://www.youtube.com/watch?v=EzEGp2Akn54>

Die Woche geht zu Ende. Eine neue Woche beginnt. Mit einem Sonn-Tag. Einem Tag des Herrn. Hör auf zu schaffen, nimm dir Zeit – für die Familie, für dich selbst, für Gott!

Und dann jeden Tag drei Mal die *Angelusglocke*. Morgens um 6 Uhr soll sie läuten – in den Tag hinein soll sie uns begleiten. Dann wieder um 12 Uhr – innehalten sollen wir, zur Stärkung des Leibes und zum Atemholen der Seele. Schließlich zum Abend, wenn die Nacht hereinbricht – je nach Jahreszeit bereits um 17 Uhr oder um 18 Uhr oder wie jetzt um 21 Uhr. Komm zur Ruhe, danke für den Tag, für das, was geschafft ist, nimm auch das Ungerade und Verquere dieses Tages hinein in die Nacht, in das Gebet, in das Aufseufzen zu Gott.

Dreimal ein Ave Maria – ist das wirklich zu viel verlangt? Dazu die Worte: „*Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und sie empfing vom Heiligen Geist.*“ „*Maria sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.*“ „*Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.*“ An Maria denken, zu Jesus finden.

Jesus? Ist der nicht schon lange tot, allzu lange? Was sagt uns noch ein Wanderprediger aus Galiläa, einer von vielen Gekreuzigten der Geschichte? Dass er vom Tod erstanden und in den Himmel zurückgekehrt ist – ist das nicht doch nur ein schönes Märchen aus alter Zeit?

Aber er ist da – heute am Fronleichnamstag bekennen wir es: *„Hochgelobt und gebenedeit ist das allerheiligste Sakrament des Altars, von nun an bis in Ewigkeit.“* Das allerheiligste Sakrament – das ist Er. Er ist bei uns. Er lebt. Er wirkt. Er inspiriert – wenn wir nur hinhören, wenn wir nur aufnahmebereit sind für ihn.

Jede Heilige Messe, jede Eucharistiefeier, ist ein Stück „Fronleichnam“. Jeder Sonntag kann zum „Prangertag“ werden, jeder Werktagsgottesdienst zum Hochfest seiner Gegenwart.

4. Und da kommen noch einmal die Glocken ins Spiel. Sie läuten nicht nur den Sonntag ein, inspirieren uns nicht nur dreimal zum Angelus-Gebet, zu einem persönlichen Moment der Besinnung; sie rufen auch zur Heiligen Messe, zur werktäglichen und vor allem zur sonntäglichen Feier der heiligen Eucharistie!

Noch einmal Romano Guardini:

„Die Botschaft der Weite; die Botschaft von Gott ohne Grenzen und Enden; die Botschaft der Sehnsucht und der unendlichen Erfüllung.“

Am Stichwort *„Sehnsucht“* bleibe ich hängen. Wessen Sehnsucht eigentlich?

Mein eigene zunächst, die tief drinnen in mir da ist und nach einem letzten Sinn verlangt. Sie erhebt sich aus einem Leben, das allzu oft ein „Jammertal“ ist. Aber auch in Stunden des Glücks, wenn sich ankündigt, dass wir zu einem noch größeren höchsten Glück berufen sind, zu einem Glück bei Gott. *„So weit die Welt“* – sprechen die Glocken. *„So voll der Sehnsucht ... Gott ruft ... in ihm allein der Friede ...“*

Da blitzt noch eine andere Sehnsucht auf – die Sehnsucht Gottes. Sehnsucht wozu? Nach mir. Nach uns.

„Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen“ (Lk 22,15). Die Eucharistie ist nicht nur der Ort, in den wir unsere Sehnsucht hineintragen dürfen (und wie gut ist sie dort aufgehoben!). Sie ist zugleich der Ort, an dem Gottes, Jesu Sehnsucht nach uns gefeiert wird; an dem er seine Arme ausbreitet, um uns willkommen zu heißen, uns an

sie zu ziehen. „Wenn ich von der Erde erhöht bin“, heißt es an anderer Stelle, „werde ich alle an mich ziehen ...“ (Joh 12,32)

Diese Sehnsucht – die Sehnsucht Gottes – wird laut durch die Glocken unserer Kirche. Rufen sie umsonst, ins Leere, verpufft ihr Klang ungehört? Manchmal könnte man es meinen. Dann aber, wenn ich in die Augen derer schaue, die mit mir Gottesdienst feiern – dann sehe ich, dass sie gehört wurden; dass die Sehnsucht Gottes angekommen ist.

5. Ich wünsche uns allen, dass wir die Glocken nicht vergessen. Und dass wir nicht ignorieren, was sie uns zurufen: Gott streckt sich aus – auch nach dir!

So können wir beten mit Romano Guardini, am Ende seiner Betrachtung über die Glocken.

„O Herr, weiter als die Welt ist meine Seele. Tiefer als alle Täler ihr Verlangen. Und ihre Sehnsucht schmerzlicher, als fern verlorener Glockenklang.
/ Du, Herr, allein kannst sie erfüllen, du allein ...“

Amen.